# Gummersbacher Zeitung

**Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.**

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Vierteljährlich: 2 M., für Auswärtige 2,50 M. einschl. Postgeld; durch die Postanstalten vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 2 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg., oberhalb des Anzeigenstrichs die Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

Nr. 1. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Dienstag, den 2. Januar | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.


## Neuer sozialdemokratischer Schwindel.

Die Ergebnisse der preußischen Einkommensteuerveranlagung für 1905 ergeben, daß die Zensitenzahl von 4,4 Millionen sich gegen 1904 um 260 000 vermehrt und daß sie seit der erstmaligen Veranlagung im Jahre 1892 sich etwa um etwas über vier Fünftel gehoben, also nahezu verdoppelt hat. Es erhellt daraus, daß im Verhältnis von 13 Jahren nahezu 2 Millionen Personen in den Kreis der Zensiten mit einem Einkommen von über 900 Mark neu eingetreten sind und daß also an der wirtschaftlichen Entwicklung gerade die breiten Schichten der Bevölkerung einen recht beträchtlichen Anteil haben. Dem sozialdemokratischen Zentralorgane ist natürlich diese durch die amtlichen Zahlen erhärtete Feststellung unbequem, soll doch die Masse in dem Glauben erhalten werden, daß sie wirtschaftlich nicht vorwärts komme, obschon handgreiflich ist, daß die Lebenshaltung der Arbeiter sich ganz bedeutend gebessert hat. So unternimmt es denn der „Vorwärts", zu „beweisen", daß „das Elend der ungeheuren Mehrzahl des Volkes für alle Ewigkeit festgelegt" sei. Und wie geht er dabei vor? Zunächst ignoriert er die Tatsache, daß die Zahl der Zensiten sich in 13 Jahren nahezu verdoppelt hat, völlig. Sodann schreibt er, daß, da Preußen beinahe 40 Millionen Einwohner und nur 4,4 Millionen Zensiten zähle, „nur 12,1 Prozent ein Einkommen von mehr als 900 Mark im Jahre besäßen." Er vergleicht also zwei inkommensurable Größen miteinander und macht zunächst glauben, daß lediglich 12,1 Prozent der Bevölkerung an einem Einkommen über 900 Mark beteiligt sind. Später gibt er, da dieser Schwindel denn doch handgreiflich ist, allerdings zu, daß, da doch zu einem Zensiten mehr als ein Kopf der Bevölkerung gehört, dieser Prozentsatz 38,3 betrage. Wie er zu der Rechnung gekommen ist, darüber sagt er aber kein Wort. In Wirklichkeit wird dieser Prozentsatz weit größer sein. Würde der „Vorwärts" das aber zugeben, so würde er nicht davon sprechen können, daß die weitaus größte Mehrzahl der Bevölkerung „zu ewigem Darben" verdammt sei. Zudem ist doch wirklich nicht ausgemacht, daß alle Einkommen über 900 M. von der Steuer erfaßt sind. Die Deklarationspflicht beginnt erst bei Einkommen von 3000 Mark. Jedenfalls versucht das sozialdemokratische Zentralorgan seine Leser zu täuschen, es verschweigt die Tatsache, daß die Zahl der Zensiten sich in 13 Jahren nahezu verdoppelt hat. Gerade deshalb aber nimmt doch die heutige Wirtschaftsordnung die Entwicklung, die der „Vorwärts" ihr abstreiten will, sie führt immer größere Bevölkerungsteile in die Zahl der Zensiten und damit der Kreise ein, die sich größerer Einkommen erfreuen. Der „Kapitalismus" beweist damit zahlenmäßig, daß durch ihn die kulturelle Entwickelung verbürgt ist. Die Sozialdemokratie behauptet zwar stets, daß sie die gesamte Menschheit glücklich machen werde, über das wie aber hat sich, auch nachdem das edle Paar der Rosa Luxemburg und Stadthagen die Redaktionszügel in die Hand genommen, der „Vorwärts" noch niemals ausgesprochen. Im Gegenteil, lediglich der sozialdemokratische Schwindel, wie er sich auch wieder in der obigen Zahlengruppierung und in der Verschweigung von Tatsachen dokumiert, hat seit jener Zeit eine starke Bereicherung erfahren.

## Zur Lage in Deutsch-Ostafrika. Der Bezirk von Liwale.




Der „Großzauberer" Homgo griff mit 2000 Rebellen das Lagerdetachement des Hauptmanns Leyfried im nördlichen Teile des Bezirks Lindi an. Der Feind wurde geschlagen und verlor 81 Tote, darunter Homgo. Auf deutscher Seite wurde Inspektor Lindner schwer verwundet. — Aus Iringa meldete Hauptmann Nigmann ein siegreiches Gefecht einer Abteilung unter einem farbigen Unteroffizier gegen die Wasagara am 16. November bei Lula. Ein längerer Kleinkrieg im Gebirge von Ruara und in den Utschungwebergen ist noch zu erwarten. Die früher verlassene Missionsstation Kangire in Nordsongea ist inzwischen zerstört worden. Sogea wurde am 19. November durch Major Johannes mit der 8. und 13. Kompagnie entsetzt. — Hauptmann v. Schönberg ging mit der 14. Kompagnie nach Samanga, um die Unterwerfung der Matumbi zu beendigen. Die Marineinfanterie in Kibatta wird an die Küste gezogen und übernimmt den Ortsschutz in Kilwa. Die Matrosen werden aus Mtinje und Kilwa an Bord genommen.

In den letzten Tagen sind wiederum verschiedene Angriffe auf Liwale unternommen worden, die aber alle abgeschlagen werden konnten. Während in den übrigen Gebieten Deutsch-Ostafrikas der Friede in kurzer Zeit wieder hergestellt sein dürfte, wird es in Liwale vermutlich noch längere Zeit bis zur Wiederherstellung der Ordnung dauern. Eine Übersicht über den Bezirk Liwale bringt unsere beistehende Karte.

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin**, 1. Jan. Der Kaiser ließ dem Landrat des Homburger Kreises v. Mert als Geschenk ein Bild zugehen, darstellend den Moment nach der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Homburg v. d. H., als der Monarch gerade den Landrat mit einer Ansprache beehrte. Das Bild trägt außer der eigenhändigen Unterschrift des kaiserlichen Spenders noch die Widmungsworte: „Der belobte Landrat."

— Gegenüber der Meldung der „Germania", daß der Reichstag demnächst Diäten erhalten werde, schreibt die „Südd. Reichskorrespondenz": „Wir möchten doch ein Fragezeichen machen zu dieser Ansicht, die leicht die Quelle einer Enttäuschung werden könnte. Soweit wir unterrichtet sind, hat an amtlichen Stellen die Zuversicht, mit der das Berliner Zentrumsorgan die endliche Gewährung des Reichstagswunsches anzukündigen wußte, überhaupt starkes Kopfschütteln hervorgerufen. Um so mehr, als die Besprechung des Kanzlers mit Herrn Peter Spahn keineswegs der Diätenfrage gegolten haben soll. Trotzdem liegt aber wohl kein Grund vor, das Dementi des Karlsruher Offiziösus besonders tragisch zu nehmen: Die Dinge sind in Fluß, und wenn sich im Verlaufe der gegenwärtigen Session die Unmöglichkeit herausstellen sollte, mit den bisherigen Mitteln den parlamentarischen Betrieb des Reiches aufrecht zu erhalten, dann dürfte doch wohl in den sauren Apfel gebissen werden.

§ Wie wir erfahren besteht kein weisel darüber, daß der jüngste Vorschlag der spanischen Regierung, die Marokko-Konferenz in Algeciras am 16. Januar beginnen zu lassen, von allen Mächten angenommen werden wird. Den Vorsitz wird der spanische Minister des Äußeren, Herzog von Almodovar, führen.

— Eine Konferenz der preußischen Handwerkskammern soll am 15. und 16. Januar 1906 in Berlin stattfinden. Sie ist veranlaßt durch die seitens der preußischen Regierung dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwürfe zum Schutze des Baugewerbes. Bekanntlich sind diese Entwürfe den Handwerkskammern in Preußen nicht zur Äußerung vorgelegt worden; gegen dieses Verfahren will die Konferenz Einspruch erheben. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Stellungnahme zu dem neuesten Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen. 2. Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis im Baugewerbe). 3. Festsetzung einer Ausschlußfrist bezüglich der Anbringung von Beschwerden gegen die Heranziehung zu Handwerkskammerbeiträgen. 4. Die Behandlung der Frage „Fabrik oder Handwerk" durch die preußischen Verwaltungsbehörden. 5. Gewährung staatlicher Beihülfen an die preußischen Handwerkskammern. 6. Besprechung der Frage, ob und inwieweit Gutshandwerker (z. B. Schmiede und Stellmacher) zum Halten von Lehrlingen und Abschluß von Lehrverträgen berechtigt sind. Die Verhandlungen der Konferenz werden abzuwarten sein, ehe man zu der Frage Stellung nehmen kann, ob eine derartige Sondervereinigung von Kammern innerhalb des großen Verbandes des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages dem letzteren zur Förderung gereicht oder nicht und ob es sich um ernsthafte Bestrebungen zur Förderung des Handwerks handelt oder lediglich darum, der Neigung zur Sonderbündelei Rechnung zu tragen.

— o Eine Meldung des Pariser „Temps", wonach unser Kaiser vor einigen Tagen sich als Anhängers des Friedens erklärt habe, ist in vielen Zeitungen lang und breit besprochen worden. Jetzt macht der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien" sein Blatt darauf aufmerksam, daß die Meldung des „Temps" eines Zusatzes bedürfe. Der Kaiser habe nämlich versichert, daß er ein Anhänger „des Friedens im Bunde mit der Ehre" sei. So klar und selbstverständlich es von hier herein war, daß der Kaiser einen derartigen Vorbehalt in dieser oder einer ähnlichen Form gemacht haben werde, ließ die direkte Form der Rede, worin der „Temps" die kaiserlichen Worte urkundlich gleichsam kleidete, diesen Vorbehalt immerhin vermissen, und der Berichterstatter des „Petit Parisien" füllt mit seinem Zusatz daher eine Lücke aus, die bei der Bedeutung derartiger Worte und dem Munde des Kaisers nicht ganz unwesentlich erscheinen wird.

— x Das Eintreffen des Gouverneurs von Kamerun in Deutschland ist vor Februar nicht zu erwarten, da die erste Reisegelegenheit für Herrn von Puttkamer der am 9. Januar von Kamerun abgehende fahrplanmäßige Woermann-Dampfer ist. Der mit seiner Stellvertretung im Gouvernement beauftragte Oberst Müller, welcher nach Beendigung seines Heimaturlaubs am 10. Dezember in das Schutzgebiet abgereist ist, trifft demnächst in Kamerun ein. Ob Herr von Puttkamer, wie in einem Teil der Presse angekündigt, definitiv aus dem Reichsdienst scheiden wird, ist noch nicht entschieden, wenn schon ein solcher Wunsch des Genannten, der auf eine 20jährige Dienstzeit in den Tropen zurückblickt, an sich verständlich wäre.

— Die Truppenteile in Südwestafrika werden demnächst zur Deckung der Verluste ergänzt werden. Hiernach können schon jetzt Anmeldungen unter den bisherigen Bedingungen an die Bezirks-Kommandos erfolgen — namentlich von Handwerkern, Büchsenmachergehilfen, Sanitäts-Mannschaften und Zahlmeister-Aspiranten des Beurlaubtenstandes. Die Kompetenzen betragen für den Unteroffizier 1200 M., für den Gefreiten 1100 M. und für den Reiter 1000 M. nebst freier Verpflegung.

— Über die Kosten für den Aufstand in Südwestafrika schreibt die „Nationalliberale Korresp.": Bis zum 1. Dezember 1905 hat der Reichstag für die Niederwerfung des Aufstandes 185 940 950 Mark bewilligt, wovon nur noch in runder Summe 8 Mill. Mark verfügbar sind. Wie lange der jetzt angeforderte Nachtragsetat von 30 600 000 M. ausreicht, läßt sich leicht berechnen, wenn man die monatlichen Durchschnittskosten von 8½ Mill. Mark zugrunde legt. Den verhältnismäßig größten Teil haben die Transportkosten auf dem Wege von Lüderitzbucht bis Ketmannshoop verschlungen. Immer wieder taucht die vorwurfsvolle Frage auf: Welche Summen (und aus

---

Wir sind nicht hier, um glücklich zu sein, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.

## Drei Töchter.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

1

„Wie ich euch sagte: er wird heute noch eintreffen!" Mit diesen Worten erhob der Kommerzienrat Arnold Rabe sich vom Frühstückstisch, an welchem seine Gattin und seine drei Töchter saßen.

„Gut", sagte die Kommerzienrätin, „wir werden ihn empfangen, wie die Ehre unseres Hauses es erfordert."

„Somit wären die beiden ältesten Töchter versorgt," fuhr der Kommerzienrat fort, während er in dem kleinen Gemach nachdenklich auf- und abschritt. „Luise wird den Baron Theodor von Selbach heiraten, Amalie den Herrn Karl Grunow, den Sohn meines besten Freundes."

„Ach Gott, wenn der Baron nur tüchtige Bildung besitzt!" sagte die älteste der drei Töchter, eine hagere Blondine, indem sie die großen blauen Augen zur Zimmerdecke aufschlug.

Der Kommerzienrat blieb stehen, der kalte Blick seiner grauen Augen ruhte durchbohrend auf den eckigen Zügen seiner „wissenschaftlich gebildeten" Tochter. „Baron von Selbach zählt zu den ältesten Adelsfamilien unseres Landes", erwiderte er ruhig, „das muß dir genügen. Im übrigen ist es dir unbenommen, ihn in den schönen Wissenschaften zu unterrichten. Die beiden Herren werden sich heute vorstellen. Emil sagte mir gestern, daß sein Freund, der Baron, mit ihm über diese Angelegenheit gesprochen habe und heute kommen werde. Herner schreibt Grunows Vater mir, daß sein Sohn heute eintreffen müsse."

Die Kommerzienrätin Rabe, die in ihrer äußeren Erscheinung bis in die kleinste Einzelheit das Ebenbild ihrer ältesten Tochter war, richtete die Augen forschend auf das wohlgenährte Gesicht des Gatten und fragte, ob er überzeugt sei, daß Karl Grunow, der Sohn des reichen Bankiers, die Dame zur Lebensgefährtin wählen werde, welche man ihm vorschlage, ob es nicht möglich, ja vielleicht wahrscheinlich sei, daß der junge Herr die neunzehnjährige Luise der zweiundzwanzigjährigen Amalie vorziehe?

Der Kommerzienrat zuckte mit Geringschätzung die Achseln. „Es ist eine althergebrachte Sitte, daß die älteren Töchter vorgehen", entgegnete er mit Ruhe, welche deutlich bewies, daß er nicht gesonnen war, eine Ausnahme von dieser Regel gelten zu lassen. „Mathilde muß warten, bis ihre Schwestern versorgt sind."

„Wenn Herr Grunow den Anforderungen, die ich an das Leben stelle, Rechnung zu tragen versteht, wenn er dem Grundsatz huldigt, daß man den Augenblick im flüchtigen Lauf haschen muß, dann nehme ich ihn!" versetzte Amalie, indem sie das schöne, schwarz gelockte Köpfchen stolz zurückwarf.

„Mein Kind, der Geschäftsmann hat nicht immer Zeit, den Augenblick im flüchtigen Lauf zu haschen," erwiderte der Kommerzienrat. „Ihr müßt die Herren nehmen, wie sie sind, mit ihren guten und schlechten Eigenschaften. Emil hat mir den Baron vorgeschlagen; ich werde genaue Erkundigungen über ihn einziehen, bevor ich ihm meine Zusage gebe. Was Herrn Grunow betrifft, so bürgt der Charakter seines ehrenfesten Vaters mir für die Rechtschaffenheit und Solidität des Sohnes. Wir werden ja außerdem Gelegenheit haben, ihn persönlich kennen zu lernen. Verscherzt euer Glück nicht, Mädchen!" Er ließ seinen Blick noch einmal auf seinen Angehörigen ruhen und verließ dann das Zimmer, um sich in sein Kontor zu begeben.

Amalie zuckte geringschätzig die Achseln. „Verscherzt euer Glück nicht!" sagte sie. „Weiß er denn, ob die Heirat mit jenen Herren uns glücklich machen wird?"

„Kind, darüber zu entscheiden, muß deinem Vater überlassen bleiben", erwiderte die Kommerzienrätin ruhig. „Du weißt, seinen Willen setzt er durch; deshalb rate ich euch, prüft die Männer, welche er euch vorschlägt! Fühlt ihr Achtung für sie, dann greifet zu!"

Mathilde schlug die großen Augen zur Mutter auf, eine Träne perlte an ihren Wimpern. „Wie kalt und gelassen du das sagst, Mutter!" entgegnete sie. „Ist es damit schon genug, wenn wir einem Mann die Hand reichen, den wir nur achten? Darf das Herz nicht ein einziges Wörtchen dreinreden, wenn es —"

„Mathilde schwärmt für die Liebe", spottete Amalie. „Der Reiz des Lebens ruht im Genuß, nicht im schwärmerisch-melancholischen Schmachten nach einem Ideal, welches —"

„Er ruht in der unversiegbaren Quelle der Poesie!" unterbrach Luise ihre Schwester.

Die Kommerzienrätin schüttelte gedankenvoll ihr Haupt, sie konnte sich mit den Ansichten ihrer Töchter nicht einverstanden erklären. „Jedes nach seinem Geschmack", sagte sie nach einer Pause: „ich habe mein Glück stets in der inneren Zufriedenheit gefunden."

Der Kommerzienrat Arnold Rabe war der Sohn eines Schuhmachers; wenn er auch an diese schlichte Herkunft nicht erinnert sein wollte, er konnte sie nicht verleugnen. Durch Fleiß und Sparsamkeit hatte sein Vater sich ein kleines Vermögen erworben, welches er dem einzigen Sohn hinterließ, als dieser kaum zwanzig Jahre zählte. Arnold, der kaum seine Lehre in einem Bankgeschäft beendet hatte, wagte vielleicht mit allzu kühnem Mut die sauer erworbenen Ersparnisse des Vaters. Er spekulierte, und die Folge lehrte, daß er ein Glückskind war. Der junge Herr zählte vierundzwanzig Jahre, als er die Tochter eines angesehenen Kaufmanns heiratete. Nach wenigen Ihren stand der Sohn des Schuhmachers auf dem Gipfel, von welchem er mit stolzem Selbstbewußtsein auf die Menge hinabsehen durfte: er war Millionär.

Der Himmel hatte seine Ehe mit einem Sohn und drei Töchtern gesegnet. Emil berechtigte zu den schönsten Hoffnungen; er war im Geschäft seines Vaters. Mit dem Baron Theodor von Selbach befreundet, hatte er selbst diesen Herrn auf seine Schwester aufmerksam gemacht. Die standesgemäße Verheiratung seiner Kinder bereiteten dem alten Herrn manche Sorge. Sonderbar: der Sohn des Schuhmachers befürchtete, eins seiner Kinder könnte einen Lebensgefährten aus dem Stande wählen, welchem er und sein Vater angehört hatten! Die Kommerzienrätin teilte diese Befürchtungen, wenn sie auch von den Vorurteilen ihres Standes weniger eingenommen war wie ihr Gatte.

Mit dem Erlernen fremder Sprachen, Klavierspiel, Paradieren auf den Promenaden, im Theater und den Konzertsälen sei es allein nicht gut, meinte sie; die Mädchen müßten auch in der Haushaltung praktisch gebildet werden, damit sie sich in alle Lebensverhältnisse zu finden wüßten.

Der Kommerzienrat schüttelte mißbilligend den Kopf, und auch die beiden älteren Töchter teilten diesen Standpunkt nicht. Zum Kochen, Stricken und Nähen seien die Dienstboten da, erwiderten sie. Die Mutter mochte die gewichtigsten Gründe für ihre Forderungen anführen, die Töchter beharrten bei ihrer Erwiderung und der Kommerzienrat bestärkte sie in ihren Ansichten.

Nur Mathilde, das ernste, ruhige Mädchen, welches mit den Lebensanschauungen der Schwestern sich nicht befreunden konnte, gab der Mutter recht. Nur Mathilde ließ sich herbei, in Keller und Küche die Aufsicht zu führen. Die Folgen blieben nicht aus. Die Kommerzienrätin fühlte sich mehr und mehr zu der jüngsten Tochter hingezogen, und in dem Maß, in welchem die Liebe zu der letzteren wuchs, traten Luise und Amalie in den Hintergrund.

Der Kommerzienrat kümmerte sich wenig um seine Familie; ob die Töchter ins Theater oder auf Bälle gingen, ob sie im Hauswesen die Mutter unterstützten, oder ihre Zeit mit Nichtstun ausfüllten, kümmerte ihn wenig. Nur über eines behielt er sich die Entscheidung vor: über die Wahl ihrer künftigen Gatten.

Nun erlaubte sich der Bankier Grunow, welcher seit langen Jahren mit ihm in Geschäftsverbindung stand, anzufragen, ob sein einziger Sohn Karl wagen dürfe, um die Hand eines der drei Fräulein zu werben. Rabe zögerte nicht zu erwidern, daß ihm die Werbung des jungen Herrn schmeichelhaft sein werde. Anfangs hatte er Luise für den Sohn des Bankiers bestimmt; als aber Emil einige Tage später ihm erklärte, der Baron Theodor von Selbach sei gesonnen, um die Hand dieser jungen Dame zu werben, trat Amalie an ihre Stelle. So war es besser. Die schwärmerische Luise paßte eben so vortrefflich in das romantische Schloß des Barons, wie die heitere lebenslustige Amalie in den Salon des Bankiers. Der Kommerzienrat dachte nicht daran, seine Töchter zu fragen, ob sie mit dieser Wahl einverstanden seien. Seine Heirat war eine Vernunftheirat gewesen, und er hatte sich ganz wohl dabei befunden; weshalb sollten nicht auch seine Töchter an der Seite rechtschaffener Männer glücklich werden? Liebe? Kannte der Kommerzienrat Liebe? Hatte je die Liebe sein Glück erhöht, oder besser gesagt, ihr Fehlen es vermindert? Er achtete seine Frau, er war in früheren Jahren sogar stolz auf ihre Schönheit gewesen, aber, der gewaltige Zauber, die Macht und die Opferwilligkeit der Liebe kannte er nicht. Er hielt sie für sehr überflüssig. Und weshalb auch nicht? Hatte er es je erfahren, daß sie zum Glück nötig oder gar entbehrlich sei? Ich muß wissen, was meinen Kindern zum Besten dient, sagte er sich; mir liegt es ob, über ihr Glück und ihre Zukunft zu wachen, mithin ist es auch mein unbestrittenes Recht, über den wichtigsten Schritt ihres Lebens zu entscheiden. Wählen meine Kinder, so kann diese oder jene Regung des Herzens sie irre führen; es ist besser, wenn ich die Wahl treffe.

Weder Luise noch Amalie machten einen Versuch, den Vater eines Besseren zu belehren, sie betrachteten die Ehe als einen Stand, der sie der Fesseln entledigte, welche im Haus des Vaters ihnen den Lebensgenuß verkümmerten. Ob Mathilde auch hierin die Ansichten ihres Schwestern nicht teilte? Ihr Gemüt war weicher und tiefer, ihr Denken ernster und ihre Lebensanschauungen gediegener.

Es war ein ernster Augenblick, als der Diener des Kommerzienrats die Tür zum Empfangssalon öffnete und Herrn Grunow und den Baron von Selbach anmeldete.

Die beiden jungen Herren hatten gleichzeitig kurz vor Mittag das Haus des Kommerzienrats betreten. Der Kommerzienrat empfing sie mit zuvorkommender Höflichkeit. Er beauftragte einen Diener, die Herren in den Salon zu führen, und versprach, in kurzer Zeit nachzukommen. Die Damen waren bereits vorbereitet. Luise erhob sich, um mit verschämten Wangen und gesenkten Wimpern stehen zu bleiben; Amalie dagegen ging mit jener reizenden Unbefangenheit, welche die Herren stets bezaubert, den Eintretenden entgegen.

Der Baron war ein schlanker, schöner Mann,

wie viele Menschenleben!) hätten gespart werden können, wenn die jetzt bewilligte Bahnstrecke Lüderitzbucht-Kubub sofort oder doch wenigstens im März dieses Jahres in Angriff genommen worden wäre!

— Der Einlagenbestand der preußischen Sparkassen betrug am Schlusse dieses Jahres über 7½ Milliarden Mark, während er vor 10 Jahren sich nur auf 4 Milliarden Mark belaufen hatte. Im letzten Jahre hat sich der Einlagebestand allein um 531 Mill. Mark vermehrt. In dieser erfreulichen Entwickelung des Sparkassenwesens spiegelt sich die günstige Lage unseres Wirtschaftslebens wider.

— Eine Protestversammlung der deutschen Gastwirte gegen die neuen Steuervorlagen findet hier am 8. Januar statt.

× **Karlsruhe,** 1. Jan. Der Großherzog ist seit einigen Tagen an Bronchialkatarrh erkrankt und hütet das Bett; sein Befinden erregt aber keine Besorgnis.

**Wien,** 1. Jan. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien sind für so lange abgebrochen worden, bis Serbien über den serbisch-bulgarischen Zollvereinsplan bestimmte Aufschlüsse gegeben hat.

**Rom,** 1. Jan. Vorgestern wurde das Weißbuch des Vatikans über die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich ausgegeben. Das Buch hat 273 Seiten.

**Brüssel,** 1. Jan. Infolge einer Vermittelung des Königs Leopold kam ein Übereinkommen zwischen dem Prinzen Philipp von Coburg und der Prinzessin Louise zustande. Danach wird die Ehescheidung ausgesprochen wegen Unvereinbarkeit des Gemüts. Beide verzichten auf eine gegenseitige Anklage und verbrennen alle kompromittierenden Dokumente. Die Prinzessin wird in nächster Zeit eine Begegnung mit ihrem Vater haben; sie erhält eine Erhöhung ihrer Apanage.

× **Paris,** 29. Dez. Die jüngsten kriegsmäßigen Manöver mit Unterseeboten haben ein überraschend gutes Ergebnis gehabt. Wie Admiral Fournier in einem Flottenbefehl bekannt gibt, ist es den Auf der Reserve-Division zugeteilten Unterseeboten trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse gelungen, an die Fahrzeuge der gegnerischen Flotte heranzukommen und zwar, ohne daß von diesen die Gefahr rechtzeitig bemerkt worden wäre. Angesichts dieser hervorragenden Leistungen, die die Unterseeboote aufzuweisen haben, kommt der Flottenbefehl zu dem Schluß, daß man auf die Verwendbarkeit dieser Fahrzeuge große Hoffnungen setzen dürfe und daß deshalb ohne Verzug für ein genügend zahlreiches und entsprechend ausgebildetes Besatzungspersonal gesorgt werden müsse.

**Paris,** 1. Jan. Die fünf französischen Kardinäle übermittelten dem Papste ihren Beschluß, dem Gesetze betreffend die Trennung des Staates von der Kirche keinen Widerstand zu leisten, falls das Gesetz dem Geiste und Buchstaben entsprechend angewandt werde.

— Die beiden sog. deutschen Spione, die glücklich vor Weihnachten in Marseille verhaftet worden sind, haben, wie versichert wird, nicht für Deutschland Spionage betrieben. Sie suchten angeblich besonders die unterseeischen Befestigungen von Toulon und die Versorgung der französischen Mittelmeerflotte zu erforschen. Es wurden noch mehrere andere Personen verhaftet, eine aber schon freigelassen. — das „Echo de Paris" meldet aus Toulon, daß der Vertreter einer großen mit Frankreich befreundeten Macht verschwunden sei. Gerüchtweise verlaute, daß diese plötzliche Abreise mit der Spionage-Angelegenheit zusammenhängt.

& **London,** 1. Jan. Die kurze Zeit bis zu dem Beginn der Neuwahlen in England wird von der Schutzzoll-Partei nach Kräften zur Wahlagitation benützt werden. Herr Chamberlain selbst gedenkt in den Tagen vom 2. bis 12. d. Mts. in nicht weniger als 6 öffentlichen Versammlungen zu sprechen. Von dem neuen Premierminister ist für den 9. Januar ein großes politisches Meeting in Liverpool angekündigt. Der Parteigänger Chamberlains, Mr. Lyttelton, wird heute in Warwick und Leamington seinen Wahlfeldzug beginnen. Inzwischen ist auch Herr Balfour nicht müßig gewesen. Als Präsident der unionistischen Vereinigung in der schottischen Landschaft East Lothian wandte er sich in einer Rede zu Gunsten des Kandidaten seiner Partei, Mr. A. Craig Sellar, der in dem Wahlbezirk Haddingtonshire dem neuen Kriegsminister, Mr. Haldane, gegenübergestellt ist, mit äußerster Schärfe gegen die von Campbell-Bannerman angekündigten Grundsätze der liberalen Regierung, der er völlige Verständnislosigkeit für die Aufgaben der Zeit, insbesondere bezüglich der Frage der Handelspolitik, und eine kurzsichtige, kleinliche Auffassung der weltpolitischen Lage vorwarf. Was Cambell-Bannermann vorgebracht habe, sei nichts als ein Echo der Plattheiten, die seit fünf Jahren in jeder radikalen Versammlung ausgesprochen wirden; es sei deshalb Pflicht jedes unionistischen Wählers, eine Regierung zu bekämpfen, die durch ihre Stellungnahme zu den Fragen des Reichsimperialismus und der Fiskalreform die wahren Interessen des englischen Volkes, ja den Bestand des Vereinigten Königreiches aufs äußerste gefährde. — Nach diesen Proben ist anzunehmen, daß die in der bevorstehenden Wahlkampagne zu erwartenden Kämpfe und Auseinandersetzungen an Heftigkeit und schonungsloser Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen werden.

**London,** 1. Jan. Die Kommission, die eingesetzt war, eine Untersuchung über die Armeelieferungen während des Burenkrieges anzustellen, hat am Mittwoch diese Untersuchungen abgeschlossen, nachdem sie zu der Überzeugung gekommen war, daß eine gerichtliche Verfolgung einer Anzahl von Offizieren unvermeidlich ist. Einer der Lieferanten erklärte, es sei ganz unmöglich gewesen, ohne Bestechung über Lieferungen für die Armee zu verhandeln. Es wird noch einige Wochen dauern, ehe der unerquickliche Prozeß beginnt.

**Belgrad,** 1. Jan. Kennzeichnend für die gegenwärtigen Zustände ist die Tatsache, daß der ehemalige Hofmarschall Oberleutnant Nikolajewitsch, der befuchsweise nach Kragujewatz reiste, dort behördlich aufgefordert wurde, abzureisen, wie verlautet, weil man ihn als neuen Gegenverschwörer ansieht und für gefährlich erachtet.

**Sofia,** 1. Jan. Die Sobranje hat die Handelsverträge mit Deutschland, England und Rußland angenommen.

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Quellen versehenen Artikel ist gemäß § 19 des Reichsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Rheinische Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach** 2. Jan. Mit großer Freude ist es zu begrüßen, daß die Kommission des hiesigen städtischen Wasserwerks ihm ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen hat, der Anregung zur Errichtung eines Schwimmbades mit Brause- und Wannenbädern näher zu treten. Wir wollen hoffen, daß die Erwägungen dahin führen werden, daß das Jahr 1906 die Errichtung einer solch notwendigen Anstalt zur Tat werden läßt. Wir halten es für überflüssig, das Bedürfnis einer öffentlichen Badeanstalt mit dem Hinweise darauf zu begründen, daß schon im grauen Altertum die gesundheitsfördernden Wirkungen des Bades allgemein bekannt gewesen sind und daß die Griechen und Römer das Baden als das beste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit ansahen. Heute gibt es, wenigstens unter den umsichtigen Menschen, wohl nur ganz wenige, welche nicht von der hygienischen Bedeutung des Badens voll überzeugt wären und die nicht die Verpflichtung in sich fühlten, darauf hinzuwirken, daß regelmäßiges Baden allen Bevölkerungsklassen ermöglicht werde. Für unsere Stadt und Umgebung mit ausgedehnter Fabrikbevölkerung ist tatsächlich die Errichtung einer öffentlichen Badeanstalt ein dringendes Bedürfnis, da es hier absolut keine Badegelegenheit gibt. Zwar sind in besseren Häusern Badeeinrichtungen vorhanden, die breite Masse der Bevölkerung muß aber auf solche Einrichtungen verzichten, und sich rlich geben wir nicht fehl, wenn wir behaupten, daß wohl ⅔ der Gesamtbevölkerung Gummersbachs jahraus, jahrein sich ohne Bäder behelfen muß. Das Bedürfnis nach einer Badeanstalt ist daher als ein dringendes und unabweisbares zu bezeichnen. Es gibt eben wenig bessere und einfachere Mittel zur Förderung der Volksgesundheit und damit zur Hebung der Volkskraft, des Wohlstandes und der Zufriedenheit, als die Einbürgerung des regelmäßigen Badens in allen Schichten der Bevölkerung, und dies ist einzig und allein durch Errichtung von Badeanstalten auf gemeinnütziger Grundlage zu erreichen, die auch dem Ärmsten das regelmäßige Baden ermöglichen. Andererseits ist auch Schwimmen die gesundeste aller Badeformen; Schwimmen ist Turnen im Wasser. Alle Vorteile des Badens empfindet der Schwimmer in verstärktem Maße. Zu der Kräftigung der Atmung und des Nervensystems kommt noch hinzu die Ausbildung der Muskulatur. Schwimmen nimmt alle Muskeln des Körpers gleichmäßig in Anspruch; es fördert den Mut und die Entschlossenheit. Das Schwimmbad ist das Ideal einer Volksbadeeinrichtung und es müßte auch bei der oben erwähnten Bedrutung die Errichtung einer entsprechenden Badeanstalt, die zum Andenken an unseren seligen Ehrenbürger den Namen „Bismarck-Bad" tragen könnte, nicht länger hinausgeschoben werden.

* **Gummersbach,** 2. Jan. Der Kaiser hat dem 1. stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, Hauptmann d. L. Westphal, die nachgesuchte Verabschiedung aus Allerhöchstem Kriegsdienst unter ausnahmsweiser Verleihung des Charakters als Major in Gnaden gewährt.

lv. **Gummersbach,** 2. Jan. Die Aufnahmeprüfung am hiesigen evangel. Lehrerseminar findet am 26. März d. J., ein sechswöchiger Seminarkursus für Kandidaten des evangelischen Predigtamts beginnt hier am 30. April. Die Aufnahme- und Entlassungsprüfung an der staatlichen Präparandenanstalt zu Bergneustadt wird am 26. März bezw. 12. März vorgenommen.

-)(- **Gummersbach,** 30. Dezbr. Die Bautätigkeit in unserer Stadtgemeinde war im Jahre 1905 eine recht rege, wie aus den nachfolgenden Angaben zu ersehen ist. Es wurden bei der Behörde im ganzen 180 Anträge auf Bauerlaubnis gestellt. Davon entfallen auf Gummersbach 70, Niederseßmar 10, Windhagen 14, Rospe 10, Dieringhausen 21, Derschlag 17, Dümmlinghausen 7, Becke 4, Rebbelroth 3, Reininghausen 1, Hesselbach 4, Vollmerhausen 8, Liefenroth 1, Kleinendernberg 1, Frömmersbach 3, Mühle 1, Niedernhagen 2, Lutterliefen 1, Ahlefeld 1, Friedrichsthal 1. Die Erlaubnis wurde beantragt für Wohnhäuser 31, Um-, Auf- oder Anbauten 38, sonstige bauliche Veränderungen 17, Lagerräume 15, Stallbauten 14, Werkstätten 10, Scheunen 8, Schuppen 7, ferner für 2 Kellerräume, 3 Backöfen, 2 Kegelbahnen, 2 Kontorbauten, 1 Gewächshaus, 1 Maschinen- und 1 Kesselhaus, 1 landwirtschaftliche Winterschule, 1 Bienenhaus, 1 Kantine, 1 Fabrikanbau; für kleinereBauten, wieVeranden,Einfriedigungen Wasserleitungen, Dungstätten usw. 39. Zur Beachtung sei darauf hingewiesen, daß jeder, der ein Gebäude oder sonstiges Bauwerke errichten oder an solchen die Umfassungsmauern, Tragwände, Gewölbe, Treppen und Dachgerüste verändern oder abbrechen, Frontwände durch Einfügen von Stein, Holz oder sonstige die Konstruktion berührende Baumaterialien ausbessern, durch Umbau neue Wohnräume einrichten, Licht- oder Aufzugsschachte anlegen, über die Baufluchtlinie vorspringende Gesimse, Laternen, Abfallrohre, Firmaschilder, Fensterflügel, Fensterläden, Anzeigeständer, Fensterkasten, Schirmdächer und bewegliche Vordächer, Wappen, ständige Flaggenstangen usw. anbringen, Blitzableiter einrichten, Baugerüste aufstellen, Feuerungsanlagen, Bürgersteige, Trinkbrunnen, Senk- und Abtrittsgruben, Straßenkanäle, Entwässerungsanlagen für Häuser und Hofräume, Einfriedigungen an Straßen und Plätzen herstellen oder bestehende verändern will, einer vorgängigen Erlaubnis der zuständigen Polizeibehörde bedarf. Bei dem vollständigen Abbruche von Gebäuden ist nur eine vorherige Anzeige bei der Polizeibehörde erforderlich.

* **Gummersbach,** 2. Jan. In Nr. 297 v. Js. uns. Ztg. brachten wir eine Verfügung betr. die zeitweilige Befreiung eines Schulkindes vom Unterrichte, die uns von unserem Herrn & Mitarbeiter in Berlin übersandt worden war. Eine Verfügung im Sinne der veröffentlichten besteht, wie uns vom Herrn Königl. Landrat mitgeteilt wird, für den Regierungsbezirk Cöln nicht, in dem den Ortsschulinspektoren und Lehrern überhaupt kein Beurlaubungsrecht zustehe.

bk. **Gummersbach,** 2. Jan. Nachdem durch allerhöchsten Erlaß die Satzungen für die Wiesenmeliorationsgenossenschaften im Rospe- und Bernbergtal unter Zurückweisung der erhobenen Einsprüche genehmigt worden sind, und auch die einstimmig zustande gekommene gleiche Genossenschaft für das Oelsbachtal die ministerielle Genehmigung gefunden hat, sind die Satzungen in den letzten Nummern des Amtsblattes der Kgl. Regierung veröffentlicht worden. Es sind dies die ersten, nach langjährigen behördlichen Bemühungen im hiesigen Kreise gegründeten Genossenschaften, die nach ihrer Fertigstellung recht vorbildlich wirken und gewiß manch andere Täler zu gleichem Vorgehen anspornen werden. Denn gerade im hiesigen Kreise mit seinen zerstückelten Wiesen ist zur Förderung der Wiesenkulturen der genossenschaftliche Zusammenschluß der Wiesenbesitzer ein unabweisbares, immer dringender werdendes Bedürfnis. Die Wiesen sind hier vielfach in so kleinen Parzellen belegen, daß ein Nachbar vollständig von dem anderen abhängig ist. Er kann ohne seine Vermittelung häufig das Wasser zum Rieseln gar nicht bekommen und andererseits das überschüssige Stauwasser nicht los werden, wenn der andere Anlieger die Abflußgräben zuwachsen läßt. Welche Übelstände hierbei zutage treten, ist bei der Besichtigung der Wiesen zu ersehen: manche Parzellen sind völlig versumpft, andere vertrocknet. Unter solchen Umständen verspricht nur die gemeinsame Arbeit Erfolg, und dabei ist die beste und billigste Form die Gründung einer Wiesenmeliorationsgenossenschaft. Solche Genossenschaften werden deshalb auch behördlicherseits erheblich unterstützt. Bei den obenerwähnten Genossenschaften hat der Staat nicht allein die Vorarbeits- und Projektkosten allein getragen, sondern er hat auch noch erhebliche Zuschüsse zu den Wiesenregulierungskosten bewilligt, bei allen 3 Anlagen ⅓₀ der entstehenden Kosten, insgesamt 4590 M. Der Rest der Kosten wird durch ein billiges, aus einem besonderen Fonds der Provinzialverwaltung zu entnehmendes Darlehn gedeckt und allmählich getilgt. Schon vom ersten Jahre werden nach den vorsichtig aufgestellten Rentabilitätsberechnungen die beteiligten Wiesenbesitzer Vorteil aus den Genossenschaften haben. Mit den Wiesen- und Flurregulierungsarbeiten soll, wie wir hören, noch im Laufe dieses Winters begonnen werden. Hoffentlich [illegible] nunmehr auch die Wiesenbesitzer im Uelpetal, Gelpetal und Strombachtale, den [illegible] mit im hiesigen Kreise, für welche die erforderlichen Projektstücke bereits aufgestellt sind, recht bald zur Gründung von Genossenschaften übergehen!

* **Gummersbach,** 2. Jan. Ein bei einem [illegible] in Kierspe wohnender Mieter war auf der Treppe ausgeglitten und heruntergefallen. Das Landgericht Hagen hatte die Schadenersatzklage abgewiesen, obgleich als erwiesen angenommen wurde, daß [illegible] Mieter über ein Stück Fett gefallen ist, welches der Vermieter aus einer Mulde auf die Treppe hatte fallen lassen. Man dürfe die Anforderungen an die menschliche Sorgfalt, so führte der erste Richter aus, nicht übertreiben; die Annahme, daß ein Unglücksfall eintreten werde, sei eine so fernliegende gewesen, daß die Feststellung eines Verschuldens auf seiten des Beklagten sich zwar theoretisch, aber nicht praktisch rechtfertigen lasse. Das Oberlandesgericht hatte den Beklagten zum Ersatz des Schadens verurteilt, indem es annahm, daß der Beklagte als Vermieter zum Schadenersatz verpflichtet sei, wenn ihm ein für den Unfall des Klägers ursächliches Verschulden nachgewiesen werde. Das Verschulden liege darin, daß er es unterlassen habe, ungesäumt das Fett zu beseitigen oder wenigstens darauf zu achten, daß niemand unbewarnt die Treppe betrete. Das Reichsgericht hat die Entscheidung des Oberlandesgerichts in vollem Umfange bestätigt.

* **Gummersbach,** 2. Jan., Militäranwärter können angestellt werden im Bezirk des VIII. Armeekorps: Ein Schutzmann bei der Kgl. Polizeidirektion in Aachen. Anfangsgehalt 1200 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 180 Mark und freie Dienstkleidung. Höchstgehalt 1600 Mark. Ein Aufwärter beim Kadettenhaus in Bensberg. Gehalt 800 Mark jährlich neben freier Wohnung, Feuerung und Licht. Das Gehalt steigt bis 1100 Mark jährlich. Zwei Polizeisergeanten für den abwechselnden Tages- und Nachtdienst bei der Stadtverwaltung in Euskirchen. Gehalt 1000 M., 200 Mark Mietentschädigung für Verheiratete, 160 Mark desgl. für Unverheiratete und 100 Mark Kleidungsentschädigung. Das Gehalt steigt bis 1600 Mark. Ein Flurhüter und Wegewärter in Sayn-Mühlhofen, Bürgermeisteramt Vendorf a. Rh. Gehalt 900 Mark, steigend bis 1200 Mark. Ein Kanzleigehülfe beim Amtsgericht in Simmern. Zunächst ungefähr 60 Mark monatlich. Ein Landbriefträger bei der Kais. Oberpostdirektion in Aachen. Gehalt 800 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Ein Schaffner bei der Kais. Oberpostdirektion in Aachen. Gehalt 900 Mark und der gesetzmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Ein Postschaffner bei der Kais. Oberpostdirektion in Köln. Gehalt 900 Mark und der gesetzmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis zu jährlich 1500 Mark. Mehrere Landbriefträger bei der Kais. Oberpostdirektion in Koblenz. Gehalt je 800 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 1000 Mark. Mehrere Postschaffner bei der Kais. Oberpostdirektion in Koblenz. Gehalt 900 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 1500 Mark. Einige Landbriefträger bei der Kais. Oberpostdirektion in Konstanz. Gehalt je 800 Mark, der gesetzliche Wohnungsgeldschuß und an teuren Orten Teuerungszulage von zunächst 150 M. Das Gehalt steigt bis 1000 Mark. 65 Anwärter für den Weichenstellerdienst bei der Kgl. Eisenbahndirektion St. Johann-Saarbrücken. Zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 72 bis 240 M.) oder Dienstwohnung. Das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 900 bis 1400 Mark, auch kann, das Bestehen der vorgeschriebenen weitern Prüfung vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen (1200 bis 1600 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 72 bis 240 Mark oder Dienstwohnung.)

(r) **Hülsenbusch,** 1. Jan. Die Volkszählung am 1. Dezember 1905 hatte in der Bürgermeisterei Gimborn folgendes Ergebnis:

| Straßennummer im Jahre 1905 | Ort | Wohnhäuser | Haushaltungen | Pers. überhaupt | männl. Personen | weibl. Personen | evangelisch | katholisch | Mennoniten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 22 | Apfelbaum | 3 | 3 | 19 | 10 | 9 | 19 | — | — |
| 240 | Berghausen | 52 | 56 | 232 | 116 | 116 | 171 | 53 | 8 |
| 23 | Birnbaum | 3 | 3 | 17 | 10 | 7 | 17 | — | — |
| 93 | Bolmershausen | 16 | 17 | 104 | 55 | 49 | — | 104 | — |
| 19 | Carlskamp | 2 | 3 | 17 | 11 | 6 | 17 | — | — |
| 41 | Carlsthal | 6 | 8 | 38 | 16 | 22 | 11 | 27 | — |
| 93 | Dirkhölzen | 17 | 16 | 78 | 42 | 36 | 7 | 71 | — |
| 74 | Eibach | 14 | 17 | 65 | 37 | 28 | 44 | 4 | 17 |
| 139 | Eilingshagen | 28 | 30 | 149 | 68 | 81 | 1 | 148 | — |
| 6 | Felsenthal | 1 | 1 | 6 | 3 | 3 | 5 | 1 | — |
| 84 | Flaberg | 12 | 16 | 87 | 42 | 45 | 85 | 2 | — |
| 47 | Gimborn | 11 | 11 | 63 | 34 | 29 | 1 | 62 | — |
| 6 | Grunewald | 1 | 1 | 8 | 4 | 4 | — | 8 | — |
| 221 | Gummeroth | 47 | 48 | 229 | 110 | 119 | 182 | 12 | 34 |
| 6 | Hagen | 15 | 15 | 61 | 27 | 34 | 55 | 6 | — |
| 117 | Herreshagen | 24 | 25 | 127 | 54 | 73 | 111 | 12 | 4 |
| 14 | Hövel | 3 | 3 | 12 | 7 | 5 | 8 | 4 | — |
| 140 | Hülsenbusch | 22 | 24 | 141 | 68 | 73 | 125 | 16 | — |
| 5 | Hütte | 2 | 2 | 8 | 4 | 4 | 8 | — | — |
| 6 | Hüttefabrik | 1 | 1 | 6 | 3 | 3 | — | 6 | — |
| 53 | Hüttenermühle | 3 | 4 | 18 | 11 | 7 | 8 | 2 | 8 |
| 116 | Jerin.hagen | 28 | 30 | 152 | 76 | 76 | 11 | 141 | — |
| 21 | Kalkuhl | 4 | 4 | 20 | 12 | 8 | 14 | — | 6 |
| 9 | Kümmel | 1 | 1 | 6 | 3 | 3 | — | 6 | — |
| 24 | Leiberg | 5 | 6 | 28 | 13 | 15 | — | 28 | — |
| 251 | Lobscheid | 49 | 57 | 276 | 138 | 138 | 273 | 3 | — |
| 50 | Lope | 11 | 11 | 52 | 21 | 29 | 52 | — | — |
| 109 | Lüsingshausen | 29 | 31 | 112 | 60 | 52 | 112 | — | — |
| 36 | Neuremscheid | 6 | 11 | 47 | 30 | 17 | 18 | 29 | — |
| 85 | Niedergelpe | 22 | 20 | 71 | 37 | 34 | 66 | 5 | — |
| 87 | Nochen | 17 | 21 | 87 | 40 | 47 | 79 | 8 | — |
| 8 | Nordbellerhammer | 1 | 1 | 3 | 2 | 1 | 3 | — | — |
| 111 | Obergelpe | 32 | 27 | 117 | 65 | 52 | 100 | 17 | — |
| 19 | Oestelpe | 2 | 2 | 18 | 8 | 10 | 1 | 17 | — |
| 39 | Peivel | 10 | 13 | 43 | 19 | 24 | 33 | — | 10 |
| 10 | Reckinghausen | 1 | 1 | 8 | 3 | 5 | — | 8 | — |
| 264 | Remeshagen | 41 | 54 | 242 | 133 | 109 | 81 | 161 | — |
| — | Rennbruch | 1 | 1 | 3 | 2 | 1 | 3 | — | — |
| 51 | Rodt | 13 | 13 | 50 | 27 | 23 | 41 | 1 | 8 |
| 49 | Siemerkusen | 10 | 9 | 55 | 31 | 24 | — | 55 | — |
| 4 | Sonnenberg | 1 | 1 | 5 | 4 | 1 | — | 5 | — |
| 12 | Stemenbrück | 2 | 2 | 16 | 11 | 5 | 3 | 13 | — |
| 393 | Strombach | 75 | 98 | 465 | 232 | 233 | 427 | 38 | 2 |
| 27 | Thal | 4 | 4 | 24 | 14 | 10 | — | 24 | — |
| 170 | Wasserfuhr | 34 | 46 | 204 | 104 | 100 | 168 | 36 | — |
| 49 | Vogelscheid | 8 | 9 | 46 | 21 | 25 | 23 | 23 | — |
| 5 | Wilpeimothal | 1 | 1 | 3 | 1 | 2 | 3 | — | — |
| 22 | Wilden | 4 | 4 | 24 | 15 | 9 | 21 | 3 | — |
| 2544 | | 495 | 782 | 3662 | 1856 | 1806 | 2407 | 1152 | 103 |

In Gummeroth wurde 1 Person jüdischer Religion gezählt.

Schwarzes Haar umrahmte die hohe Stirn, in den Augen blitzte das Feuer der Jugend, und die Lippen, welche von einem braunen Schnurrbart beschattet waren, umspielte jenes stolze, selbstbewußte Lächeln, welches weniger auf Charakter als auf Anmaßung und Überschätzung deutet. Neben diesem Lächeln lag ein Zug herber Strenge und sarkastischen Hohns um die Lippen; neben dem Feuer der Jugend blitzte eine kalte herzlose Verachtung in diesen schönen, großen Augen.

Im entschiedenen Gegensatz zu jenem verrieten die Züge Karl Grunows den hausbackenen, prosaischen Geschäftsmann, den Jüngling ohne besondere Erfahrung und Ansprüche. Sein blasses Gesicht stieß die lebenslustige Amalie sofort zurück. Der Baron war ihr Mann. Das fühlte sie, das fühlte auch der Baron, dem die stille Luise schon nach den ersten Worten nicht behagte.

(Fortsetzung folgt.)

## * Henriette Sontag.

Ein Gedenkblatt zu ihrem 100. Geburtstage.
Von Regina Neißer.

(Nachdruck verboten.)

Die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts bedeutete eine seltene Glanzepoche für die deutsche Opernbühne gezeitigt durch die künstlerische Wirksamkeit einer Anzahl großer und vielgefeierter Sängerinnen.

Morgen sind hundert Jahre dahingerauscht, daß eine der größten und hervorragendsten deutschen Sängerinnen, eine Fürstin im Reiche der Kunst, Henriette Sontag, als echtes Theaterkind zu Koblenz das Licht der Welt erblickte. Ihr Vater war Komiker an kleineren Bühnen, ihre Mutter wirkte als Schauspielerin. Schon in zarter Jugend trat Henriette in Kinderrollen auf, und ihre Eltern erkannten frühzeitig ihr Gesangstalent. Ihre Mutter, welche nach dem Tode des Gatten in Prag Anstellung gefunden hatte, bemühte sich, der kleinen Jettchen noch vor dem statutenmäßigen Alter von zwölf Jahren Aufnahme in das Prager Konservatorium, welches von Kapellmeister Triebensee geleitet wurde, zu verschaffen, was ihr auch gelang. Mit rastlosem Fleiße und hingebungsvollem Eifer widmete sich die junge Kunstnovize ihren Studien; hier wurde der Grundstein zu ihrer späteren Berühmtheit gelegt. Ihre Stimme entwickelte sich immer mehr und bei dem bedeutenden Gesangsmeister Fodor in Wien wurde ihre künstlerische Ausbildung hierauf vollendet.

In der österreichischen Metropole, wo sie in deutschen und französischen Opern die ersten Proben ihres Könnens ablegte, fand sie nicht den Beifall, den ihr Lehrer und sie erwarteten. Erst 1894, nachdem sie nach Leipzig übersiedelt war, begann diejenige Epoche ihres Lebens, von welcher sich ihr Ruf als Sängerin ebenso schnell, wie der ihrer Schönheit verbreitete. In den Rollen der Agathe in „Freischütz" und der Euryanthe kam ihr Talent als Sängerin und gewandte Darstellerin insbesondere zu schönster Geltung. Von Leipzig wurde sie an das Königstädtische Theater nach Berlin berufen, wo sie in deutschen und französischen komischen Opern mit bis dahin nie gehörtem Beifall auftrat; 1826 feierte sie in Paris und London Triumphe. Die vorteilhafte Einführung von Künstlern in London ist zwar noch heute von großer Bedeutung für ihre künstlerische Stellung, jedoch nicht mehr so unbedingt erforderlich und entscheidend wie zu jener Zeit, wo es keine europäische Berühmtheit auf musikalischem Gebiete gab, die nicht in London und Paris gleichsam den Stempel der Weihe erhalten haben mußte.

Ein Vertrag, der sie unter glänzenden Bedingungen an die Königliche Oper in Berlin fesseln sollte, wurde infolge noch glänzenderer Bedingungen, die man ihr in Paris bot, gelöst; 1828 begab sie sich dorthin. Sie nahm nunmehr an der Italienischen Oper auch tragische Rollen in ihrer Repertoir auf; anfangs hatte sie zwar mit Schwierigkeiten zu kämpfen, doch bald überwand sie diese und wußte eine Desdemona, Donna Anna, Semiramis u. a.m. in gleicher Vollendung darzustellen. wie früher die Partien leichterer Gattung. Auch in London fand sie nicht minder begeisterte Anerkennung und reichen materiellen Erfolg. Bei ihrer Rückkehr nach Paris fand sie in Maria Malibran-Garcia eine gefährliche Nebenbuhlerin, sodaß sie alle ihre Fähigkeit aufbieten mußte, um sich in der Gunst des Publikums zu behaupten.

Freundinnen waren diese beiden Gesangskünstlerinnen nicht, doch mußten sie während der Londoner Saison 1829 an einer und derselben Bühne wirken, so, bei einem Wohltätigkeits-Konzert konnte das Publikum direkte Vergleiche anstellen. Beide Sängerinnen hatten versprochen, ein Duett aus Rossinis „Semiramis" zum Besten eines Orchestermitgliedes zu singen. Die Wirkung war unbeschreiblich, da jede von ihnen in leidenschaftlichem Wetteifer ihr Bestes gab. Die Kunde von diesem Zusammenwirken der beiden Nebenbuhlerinnen drang auch nach Paris, und der Direktor der Italienischen Oper bestürmte die beiden Künstlerinnen so lange mit Bitten, bis es ihm gelang, sie zu bewegen, in „Tankred" und „Semiramis" zusammen aufzutreten, und auch hier wieder überboten zwei Meisterinnen der Gesangskunst einander mit ihren vorzüglichsten Leistungen.

Des fortdauernden, aufreibenden Wettkampfes mit dieser ebenbürtigen Gegnerin müde, entschloß sich Henriette Sontag zu Anfang des Jahres 1830, Paris zu verlassen. Bestimmend hierfür war auch, daß sie seit einem Jahre mit dem Grafen Rossi, Legationsrat bei der sardinischen Gesandtschaft, heimlich vermählt war. Ihre Abschiedsvorstellung in Paris am 18. Januar 1830 gestaltete sich ungemein glänzend. Graf Rossi war zu Gesandtschaft nach St. Petersburg versetzt worden, sie wollte ihm dorthin folgen und erklärte in Berlin, fortan der Bühne zu entsagen, und nur Kunstreisen als Konzertsängerinnen zu machen. Am 19. Mai 1830 beschloß sie in Berlin ihre dramatische Laufbahn als Semiramis.

In St. Petersburg und Moskau sang sie mit unbeschreiblichem Erfolg. Sie wurde am Hofe Kaiser Nikolaus I. ausgezeichnet, unterrichtete die junge hochbegabte Großfürstin Alexandra, und war nach deren frühem Tode die Trösterin des Elternpaares. Nach wie vor verheimlichte Graf Rossi seine Ehe mit ihr, da aber sein Gehalt nicht ausreichte und er kein Vermögen besaß, so lebte er von dem, was sie als Konzertsängerin erwarb. Sie hatte ein großes Vermögen ersungen, doch mußte das Kapital angegriffen werden. Endlich, als Graf Rossi nach dem Haag versetzt wurde, erfolgte auch die öffentliche Erklärung ihrer Heirat, und die Gräfin, welche nunmehr auf jedes fernere Auftreten verzichtete, wurde fortan die Zierde der höchsten Gesellschaftskreise.

Das sturmbewegte Jahr 1848 führte die Gräfin Rossi, da ihr Vermögen bedeutend zusammengeschmolzen war, wieder der Bühne zu. Sie sang in London, wo man ihr die schmeichelhaftesten Huldigungen bereitete und die Königin Viktoria sie mit Auszeichnung behandelte. Der Anfang einer neuen Siegeslaufbahn war somit glücklich gemacht, die sie wieder nach Paris und Deutschland führte, wo man sie in Erinnerung an ihre trefflichen Kunstleistungen begeistert empfing. Wohl hatte ihre Stimme an Frische verloren, aber die große Fähigkeit, ihre Mittel künstlerisch zu verwerten, ersetzte vieles; man wußte, die Gefeierte sang zum Wohle ihrer Familie und ehrte dies. Hoffnungsfreudig unternahm sie 1853 eine Reise nach Amerika, durchzog die Vereinigten Staaten, gelangte bis Mexiko und erkrankte an der Cholera, der sie am 17. Juni 1854 erlag. Ihre letzte Ruhestätte hat sie in der deutschen Heimat gefunden.

Ihr Heimgang erregte in beiden Weltteilen die schmerzlichste Teilnahme. Kaum jemals ist eine Sängerin so viel bewundert worden, wie Henriette Sontag. Als dramatische Sängerin war das Feld ihrer vorzüglichen und kaum je übertroffenen Wirksamkeit das Weiche, Schmelzende, Graziöse; die Leidenschaft und das Hochtragische waren ihrem Talent weniger angemessen. Henriette Sontag war aber auch eine große edle und starke Frauenseele, und nicht nur das Andenken an die weltberühmte Künstlerin, sondern auch an die aufopfernde Gattin und Mutter verdient besonders in der deutschen Frauenwelt erhalten zu bleiben.

**Köln,** 1. Jan. (Strafkammer.) Der bereits ein dutzendmal wegen der verschiedensten Vergehen bestrafte Erdarbeiter Adolf Engemann aus Derschlag stahl seinem bei ihm zu Besuch weilenden Schwager 60 M. aus der Tasche. Engemann leugnete zwar, wurde aber trotzdem wegen Diebstahls im straffchärfenden Rückfalle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**Köln,** 1. Jan. Das hiesige Residenztheater ist vom Eigentümer, Herrn königl. Kommissionsrat W. Hasemann, ab 1. Januar an Herr Direktor Herbert v. Bomsdorff-Bergen verpachtet worden.

**Köln,** 1. Jan. Neues Theater. Dienstag: Hänsel und Gretel. Cavalleria Rusticana. Mittwoch: Gastspiel Ackté. Lohengrin. Donnerstag: Prinzeß Wäscherin. Freitag: Schlaraffenland. Samstag: Gastspiel Ackté. Faust und Margarete. Sonntag: Schlaraffenland. — Altes Theater. Montag 3 Uhr: Aschenbrödel; 7½ Uhr: Die versunkene Glocke. Dienstag: Madame Sans-Gêne. Mittwoch: Biberpelz. Donnerstag: Wintermärchen. Freitag: Die versunkene Glocke. Samstag 3 Uhr: Aschenbrödel; 7½ Uhr: Madame Sans-Gêne. Sonntag 7½ Uhr: Krieg im Frieden.

**Trier,** 1. Jan. Der Minister genehmigte die Trierer Dombaulotterie für den 27.—31. März — Im Vororte Euren fiel die Mutter von fünf Kindern in eine Jauchegrube und erstickte.

**Kaldenkirchen** (Holl. Grenze), 1. Jan. Bei einem mittellosen Deutschen, der längere Zeit in Indien gelebt hat und von Holland nach hier abgeschoben worden ist, wurde in der hiesigen Verpflegungsstation die Lepra konstatiert. Der Aussätzige wurde sofort isoliert, auch sind die nötigen Maßregeln ergangen, um eine Weiterverbreitung der entsetzlichen Krankheit zu verhindern.

* **Hamm,** 1. Jan. Der Hibernia-Prozeß, der vor dem hiesigen Oberlandesgericht wie mitgeteilt, zugunsten des Staates ausgefallen ist, hat bisher allein an Gerichtskosten das nette Sümmchen von 103 000 M. verursacht. Die Anwaltskosten betragen ungefähr dieselbe Summe. Nach dem Urteil muß die Hibernia-Gesellschaft vier Fünftel der Kosten tragen.

**Brügge,** 1. Jan. Von den Interessenten des diesseitigen Bezirks wird seit Jahren immer wieder die Legung eines zweiten Gleises auf der Volmetalbahn gefordert. Nunmehr hat die Eisenbahndirektion Elberfeld die Einstellung der dafür erforderlichen Mittel in den Etat beantragt. Dem Etat werden für diesen Zweck Forderungen in Höhe von 5 Millionen zugehen. Die Anlagekosten für das zweite Gleis auf der Volmetalbahn sind deshalb so außerordentlich hoch, weil auf der verhältnismäßig kurzen Strecke nicht weniger als vier Tunnels neu zu bauen sind, außerdem müssen eine größere Anzahl von Überführungen über die Straße angelegt werden. Wie verlautet soll das Gleis Voerde—Hagen bis Oberbrügge, der Abzweigungsstation für die neue Linie Oberbrügge—Halver dienen. Hierfürth bezw. Radevormwald—Wipperdorf durchgeführt werden. Da der ganze Verkehr auf der Volmetalbahn kaum noch zu bewältigen ist, so ist zu hoffen, daß mit den Vorarbeiten zu der neuen Gleisanlage begonnen wird, sobald der Landtag die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

## Leopold Clausnitzer.

Der Lehrer Leopold Clausnitzer, der langjährige Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, dessen Ableben wir in voriger Nr. meldeten, ist an einer schweren Lungenentzündung gestorben. Das „Berliner Tageblatt" gibt folgende Kennzeichnung seiner Persönlichkeit:

„Die weitere Öffentlichkeit hat den verschiedenen Gemeindeschullehrer Clausnitzer nicht gekannt, aber unter den 125 000 Volksschullehrern des deutschen Reiches ist wohl nicht einer, der in ihm nicht den hervorragendsten Vertreter der modernen Volksschule verehrte. Clausnitzer war seit 30 Jahren Redakteur der Preußischen Lehrerzeitung, jenes Blattes, das die entlegensten Volksschulhäuser Tag für Tag mit dem politischen und pädagogischen Leben in Verbindung setzte und das für die Emporhebung des Lehrerstandes mehr getan hat als irgend ein anderer Faktor. Er gehört zu den Begründern des Deutschen Lehrervereins, an dessen Spitze er von 1890 bis 1904 stand. Ihm ist es zu verdanken, daß dieser Verein heute nahezu 110 000 deutsche Volksschullehrer in sich vereinigt und den Norden wie den Süden des Reiches in gleicher Weise umspannt. Durch seine Geschichte des preußischen Unterrichtsgesetzes hat er der Lehrerschaft das Material in die Hand gegeben, zu den schulgesetzlichen Vorlagen der letzten Jahrzehnte in bestimmter Weise Stellung zu nehmen. Eine Festschrift des Berliner Lehrervereins nennt ihn darum mit Recht den Tribun der deutschen und speziell der preußischen Lehrerschaft. Ob die Lücke in der Lehrerschaft, die sein Tod gerissen hat, überhaupt ausgefüllt werden kann, steht dahin. Schulpolitisch ist es von Interesse, daß der ihm im Tode voraufgegangene Ministerialdirektor Dr. Kügler Clausnitzers Verdienste um die Mitarbeit an der Schulgesetzgebung anerkannte und auch in schönster Weise zu würdigen wußte. So unermüdlich wie er hat niemand für die Beseitigung der Not im preußischen Volksschulhause gestritten, und zur Ehre der Lehrerschaft sei es gesagt, der Hingeschiedene hat auch eine uneingeschränkte Anerkennung und Verehrung bei Zehntausenden gefunden. Der Berliner Lehrerverein, der ihm die Errichtung des deutschen Schulmuseums und die Begründung seiner wissenschaftlichen Vorlesungen zur Fortbildung der Lehrer verdankt, ernannte ihn im vorigen Jahre zu seinem Ehrenmitgliede. Eine große Zahl von Lehrervereinen in Stadt und Land hat den Toten in derselben Weise geehrt. Seinen Denkstein aber hat der Verstorbene sich selbst gesetzt. Ein gut Teil von dem, was in der preußischen und deutschen Lehrerschaft an Selbständigkeit des Denkens und an Überzeugungstreue vorhanden ist, hat er durch seine Wirksamkeit an der Spitze des deutschen Lehrervereins und als Leiter des größten pädagogischen Blattes in Deutschland geweckt und gestärkt."

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin.** Ein Berliner Millionendieb, dessen Flucht seiner Zeit großes Aufsehen erregte, wurde in Paris festgenommen. Es handelt sich um den Prokuristen Hugo Spiegel von den Oberschlesischen Kokswerken und der Chem. Fabrik-Aktiengesellschaft Unter den Linden. Spiegel erhält mehr als ein Ministergehalt, bewohnte in Wilmersdorf ein fürstlich eingerichtetes Haus und lebte in jeder Beziehung auf großem Fuße. Eines Tages verschwand er, und nun kam ans Licht, daß er 800 000 Mark veruntreut, wahrscheinlich in Börsen Spekulationen, die er mit fremdem Geld auf eigene Faust betrieb, verloren hatte. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos, bis dieser Tage aus Paris die Nachricht nach Berlin gelangte, daß er dort ergriffen worden sei.

**Berlin.** „Libbär Här sirkus Busch lasen sie mir doch mal bei ihnen rein. Libber Här sirkuß Busch du bist ein Alewand hat mein Vater gesagd un ich hadde gebäten das er mir mal bei sie reingehen lasen tut un ich habe eine so gute Janfur gebracht ich mus nämlich die Tigger sän, weil ich die Dire sälber fangen will wenn ich erste groß bin un das ist sicher ich krigge die Dinger und ich bringe Si mit. Liber här Sirkus schenke mich doch ein Billjedd. Fritz G., Schüler .... Gemeindeschule in der 7. Klase ..... strase 8 How 3 Träbben lingf." — Es lautete ein Schreiben, das Kommissionsrat Busch in Berlin am Freitag erhalten hat. Weihnachten wurde die Bitte erfüllt.

**Berlin.** Der Regierungsrat Dr. Ahlemeyer, Mitglied des Kaiserlichen Statistischen Amts, hat in einem Anfall von Schwermut seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

**Berlin.** Ein Weihnachtsgeschenk der Kaiserin wurde Frau Berta Manheimer, der Gattin des Herrn Moritz Manheimer, die kürzlich ihre goldene Hochzeit feierte, zuteil. Es wurde ihr eine Schale aus der Königlichen Porzellanmanufaktur mit einem Schreiben des Ministers des Innern überreicht, in dem dieser den Wohltätigkeitssinn des Ehepaares hervorhob.


Unsere verehrten Abonnenten in **Windhagen, Rotthausen, Dängshausen, Kalsbach, Rodt** u. **Müllenbach** seien darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen die „Gummersbacher Zeitung" von heute ab

**durch den Boten W. Krämer**

aus **Windhagen**

überbracht werden wird.

**Bestellungen** auf die „Gummersbacher Zeitung" werden von demselben jederzeit entgegengenommen.

**Der Verlag der „Gummersbacher Zeitung."**


**Berlin.** Am Jägerstammtisch des Hubertus zu D. war die Frage ausgeworfen worden, ob der Kaiser eines Jagdscheines bedürfe und einen solchen „bei sich führe." Infolge dessen bildet jetzt „Wild und Hund" zwei Jagdscheine des Kaisers ab, aus denen zu ersehen ist, daß der Monarch nicht nur einen preußischen Jahresjagdschein besitzt, sondern auch in andern Bundesstaaten, wo er als Jagdgast weilt, sich solchen lösen läßt. Die Jagdscheine lauteten: 1. „Gültig auf ein Jahr. Jahresjagdschein für Seine Majestät den Kaiser und König, wohnhaft zu Berlin, Kreis Berlin, gültig vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904. Berlin, den 13. Nov. 1903. Der Polizei-Präsident. von Borries. Für diesen Jagdschein sind 15 Mark entrichtet." 2. „Herzogtum Braunschweig. Jagdschein für Seine Majestät den Kaiser und König, wohnhaft z. Zt. Schloß Blankenburg, Harz, gültig auf drei Tage, vom 28. Oktober 1905 bis einschl. 30. Oktober 1905. Blankenburg, den 26. Oktober 1905. Herzogliche Kreisdirektion. R. Porkelz. Bezahlt 3 M."

**Tilsit.** „Wartet auf einen ordentlichen Mann," so hat (wie die „Köln. Vztg." berichtet) ein siebzehnjähriges Dämchen in Tilsit auf die Zählkarte der Volkszählung bei der Frage nach dem Hauptberufe geschrieben.

**Breslau,** 29. Dez. Die im Frühjahr vom Landgericht I Berlin erfolgte Verurteilung des Grafen Pückler-Kl.-Tschirne wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu sechs Monaten Gefängnis wurde auf dessen Gnadengesuch hin in eine Festungshaft von gleicher Dauer umgewandelt.

**Stettin.** Auf der Werft des Vulkan ist infolge eines Bruchs eine eiserne Gießpfanne, in der sich 15 000 Kgr. flüssiges Eisen befanden, umgekippt; der Inhalt überschüttete die Leute. Der 50 Jahre alte Former Mertel ist seinen Verletzungen bereits erlegen; zwei andere Former wurden schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht.

**Kiel.** Der bei seinem Schwiegersohn weilende Altenteiler Ströh wollte nach der Beendigung der Weihnachtsfeier von der Station Damendorf aus die Heimreise antreten. Der 75jährige Mann trug seinen dreijährigen Enkel auf dem Arme. Als er den Bahnhof erreichte, versuchte der Alte, einen Zug, der sich eben in Bewegung setzte, zu besteigen. Dabei entfiel ihm das Kind und geriet unter die Räder. Ströh fiel ebenfalls zu Boden und die Räder dingen auch über ihn weg. Großvater und Enkel waren sofort tot.

**Bremen.** Bei einer Acetylenexplosion in Habenhausen sind 2 Personen getötet und 1 Stromwärter lebensgefährlich verletzt worden.

**Wolfenbüttel.** In sechs Jahren über 300 Schulen zu besuchen, das Kunststück haben die Kinder eines Artisten aus Wolfenbüttel fertiggebracht. Der Vater reiste mit ihnen alle die Jahre von einem Ort zum andern, und so konnten die Kinder nur immer auf einige Tage in eine Schule hineingucken.

**Karlsruhe.** Schweinezucht will der Karlsruher Stadtrat versuchsweise auf dem städtischen Viehhofe einrichten; 50 Schweine sollen gemästet werden.

**Basel.** Unerwiderte Liebe versetzte am Sonntag den 23jährigen italienischen Maurer Giovanna Ferlin in eine derartige sinnlose Wut, daß er mit einem offenen Stellmesser wie besessen auf die Straße stürzte und dort eine greuliche blinde Verletzung aller ihm begegnenden Mädchen begann. Zwei ihres Weges gehende Frauen erhielten lebensgefährliche Stiche, die ihnen der Unhold in den Unterleib versetzte; eine dritte Frau erhielt einen Stich in den Rücken, der die Lunge verletzte. Alle drei Frauen waren so schrecklich zugerichtet, daß sie sofort ins Spital verbracht werden mußten. Mit diesen Opfern seiner Raserei nicht zufrieden, warf sich Ferlin auf eine vierte Frauensperson und gab ihr einen Stich in die Brust. Ein Mädchen, das ahnungslos in einer Haustür stand, erhielt hinterrücks einen Stich in den Hinterkopf. Auf die Schmerzens- und Hilferufe der verletzten Frauen entstand ein immenser Menschenauflauf. Eine große Anzahl von Personen begann hinter dem Attentäter eine wahre Hetzjagd zu veranstalten, die aber bei der Behendigkeit des jungen Menschen ergebnislos verlief. Es gelang dem Tollen, über die Grenze zu entwischen, wo er im Dunkel der Nacht auch den deutschen Verfolgern entkam. Sämtliche Gendarmerie- und Polizeistationen in der Umgebung von Basel wurden von dem Vorkommnis signalisiert. In der Montagnacht gegen 2 Uhr kehrte der Rasende in seine Wohnung auf schweizerischem Boden zurück, wo aber das Haus von Polizei umstellt war, der es gelang, den Italiener, der sich verzweifelt wehrte, fest zu machen.

## Die Revolution in Rußland.

**Moskau,** 29. Dez. Die Lage nimmt an Ernst zu. 27. Häuser wurden durch Artillerie zerstört. Die Revolutioe breitet sich auf weitere Distrikte aus, da die Bauern einem Appell, sich zu bewaffnen, folgen.

**Petersburg,** 1. Jan. In Moskau kehrt allmählich die Ruhe wieder ein. So viel festgestellt wurde, wirkten im ganzen 50 000 bewaffnete Revolutionäre bei den Aufständen mit; ihre Reihen sind durch die tagelangen Kämpfe sehr gelichtet. Viele Moskauer sind in die Umgegend geflüchtet, die Banken nehmen ihre Tätigkeit teilweise wieder auf. Äußerst schwierig ist die Lage der Offiziere, sie können sich einzeln gar nicht auf der Straße zeigen, da sie sonst sofort niedergeschossen werden. In den meisten Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen. — Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt von unbedingt zuständiger Seite, die revolutionäre Bewegung könne gegenwärtig als gebrochen angesehen werden. Der gänzliche Zusammenbruch des Aufstandes ist die Frage einiger Wochen. Die revolutionäre Bewegung wich vor der Gewalt zurück, und noch mehr setzte sie sich in den Augen der Bevölkerung in Mißkredit. — Nach Privatmeldungen aus Riga hat dort ein heftiger Straßenkampf stattgefunden. Die Aufständischen sollen einen großen Teil der Stadt, die Duma, einige Regierungsgebäude und den Bahnhof in Besitz genommen haben. Der Telegraph sei zerstört.

## Märkte und Handelsberichte.

**Köln,** 28. Dez. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 710 Kälber, 493 Schafe, 1432 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 92 M. (Doppellender bis 102 M.), b. mittlere Mast- und Saugkälber 84—87 M., c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Färsen) 68—75 M; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 77 M., b. ältere Masthämmel 72—74 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 64—70 M. in beiden Gattungen lebhaft und geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebensgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 73 M., b. fleischige 70—71 M., c gering entwickelte sowie Sauen und Eber 64—68 M. Lebhaft und geräumt.

**Bonn,** 28. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 6 Stück Großvieh, 138 Schweine, 138 Kälber. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Schlachtgewicht: Schweine: 1. Sorte 73—74 M., 2. Sorte 72 M., 3. Sorte 68—70 M., Kälber (Doppellender 105—110 M.) 1. Sorte 90—92 M., 2. Sorte 85 M., 3. Sorte 75—80 M. Der Geschäftsgang war lebhaft.


bewährteste Nahrung für Kufeke's Kindermehl gesunde u. magen- darmkranke Kinder.

**Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über** Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**"

Dr Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a M

Best.: Mtr. Brachyeladus-Kraut 45, Lobel-Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile




# 10 Grad Kälte — in Gummersbach!

Bei dieser Temperatur kommt die Kaffeekanne zu Ehren. Das hat aber eine sehr bedenkliche Seite, weil Kaffee bekanntlich nicht günstig auf Herz, Nerven und Magen einwirkt. Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, sieht sich deshalb nach einem anderen Getränk um, das den gleichen Zweck ohne bedenkliche Nachwirknng erfüllt.

Das ist — Kathreiners Malzkaffee, der behaglich und dauernd erwärmt, frei von jeder Schädlichkeit ist und dabei einen würzig-anregenden Kaffee-Geschmack und Kaffee-Duft besitzt. Dieser wird ihm durch ein besonderes Verfahren verliehen.

Jeder erwärme sich also einmal bei dieser Kälte mit dem echten „Kathreiner"! — Wer sich diesen Genuß, der im besten Sinne des Wortes unserem Wohlbefinden dient, einmal geleistet hat — und es kostet wenig — der wird jeden Tag aufs neue darnach Verlangen tragen.

Versuchen Sie's doch mal.


**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit dem Gymnasial - Oberlehrer Herrn **Otto F. Schmidt** in **Köln** beehren sich anzuzeigen

**Hugo Winckel u. Frau.**

Gummersbach, 1. Januar 1906.

**Elise Winckel**
**Otto F. Schmidt,**
Oberlehrer,
**Verlobte.**

Gummersbach, Köln.


**Verlobungskarten**
fertigt billigst an
**Friedr. Luyken,**
Gummersbach.

In nächster Zeit findet in Derschlag ein **akademischer**
**Zuschneide-Kursus**
nach sehr leicht faßlichem System statt. Nähere Auskunft erteilt **Anna Greuelius,** Remscheid, Winkelstr. 4.

**Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.**
Ziehung 1. Kl 9 u 10. Januar
1/1 1/2 1/4 1/10 Lose
40 20 10 4 Mk.
Porto 10 Pf. **O. Schnabel,** kgl. Lott.-Einn., Gummersb


In verflossener Nacht entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

**Wwe. Hermann Ihne,**

**Eleonore,** geb. Thiel,

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer

**die Hinterbliebenen.**

**U.-Barmen, Elberfeld, Genf, Gummersbach,** den 31 Dezember 1905.

Als Erkennungszeichen für die Kraftfahrzeuge im Regierungsbezirk Allenstein sind die Nummern 1501 bis 2000 bestimmt worden.

Cöln, den 13. Dezember 1905.

Der Regierungspräsident. I. V.: Fink.

## Neujahrswunsch-Ablösung.

Eine Neujahrswunsch-Ablösungskarte noch erhalten: Herr Pfarrer Hagen in Gummersbach.

Gummersbach, den 30 Dezember 1905.

**Der Bürgermeister**
Dr. Barth.

## Bekanntmachung.

Die Bäcker hiesiger Gemeinde werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Brotlaxen zur Abstempelung bis zum **10. Januar 1906** auf dem Polizeibureau hierselbst vorgelegt werden müssen.

Gummersbach, den 28. Dezember 1905.

**Die Polizeiverwaltung.**
**Der Bürgermeister.**
Dr. Barth.

Der Bezirksausschuß in Cöln hat in seiner Sitzung vom 4. Dezember 1905 auf Grund der §§ 2 und 3 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 beschlossen:

Im ganzen Regierungsbezirk Cöln wird der **Schutz der Hasen für Berg-, Hasel- und Fasanenhennen** auf Mittwoch, den 17. Januar 1906 festgesetzt sodaß der darauf folgende Tag der erste Tag der Schonzeit ist.

gez **Dr. Blanckenhorn.**

## Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse Heinrich Hilster jr. in Gummersbach gehörigen Waren als: Serveleurs, Oberhemden, Krawatten, Oeurs, Korsett-, Kragen, Schürzen, Knabenblusen, Arbeiterhosen, Strohhüte 2c sollen am Samstag, den 6. Januar 1906, nachmittags 4 Uhr, im Geschäftslokale **en bloc** gegen Barzahlung verkauft werden.

Gummersbach, den 29 Dezember 1905.

E. Gries Konkursverwalter.

## Laute Anfrage.

Wann wird die Reichsfackel am K. Hofmarkt in Niederseßmar angezündet, zu Ostern oder Pfingsten? Warum leuchten die Bahnhofskasernen so geheimnisvoll? Verschiedene Leuchtgeistern überhaupt gar nicht mehr!

Polizeiblattgesch.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Gimborn** belegenen, im Grundbuche von Gimborn Band 33 Artikel 1583 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Heinrich Wolfslast**, Betriebsführer zu **Eggerbohl** bei Ohl-Rönsahl, eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 6 Nr. 562/285, Wiese, Bonner Wiese, 4,63 ar groß, 0,45 Taler Reinertrag.
2. Flur 6 Nr. 563/284, Wiese, Bonner Wiese, 2,67 ar groß, 0,26 Taler Reinertrag.
3. Flur 6 Nr. 620/283, Gebäudesteuerrolle Nr. 450, Hofraum mit a) Wohnhaus, Hüttenermühle, 19,60 ar groß, 600 Mark Nutzungswert

**am 7. März 1906, vormittags 11 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Juli 1905 im Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

**Gummersbach**, den 19. Dezember 1905.

**Königliches Amtsgericht 1.**

---

## Oberbergische Gemeinschaftskonferenz

**Mittwoch, den 3. Januar, in Kümbrecht.**

Die Vers. beginnen vorm 11 u. nachm. 1/4 Uhr.

Bespr. über 2. Petri 1, 1—11. **Befestigung und Vertiefung im neu gewonnenen Gnadenstande.**

P. Herm. **Kraft**-Barmen, Christlieb **Vogel**, Insp. Haarbeck Barmen haben ihre Mitwirkung zugesagt

Am **Dienstag**, nachmittags 5—7 findet eine Besprechung der mitarbeitenden Brüder über die Erweckung statt und eine Vereinigung zu gemeinsamem Gebet und um bessere Ausrüstung für den Dienst.

Es ladet herzlichst ein **der Brüderrat.**

---

## Oberbergische Bank,

**Aktiengesellschaft,**

**Ohl**, Bez. Cöln und **Halver.**

**Reichsbank-Giro-Konten in Gummersbach u. Lüdenscheid.**

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten, laufenden Rechnungen, Check- und Spar-Konten, Ausstellung von Checks** und **Akkreditiven** auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung neuer Couponsbogen.**

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen und deren Zweigniederlassungen in Bonn, Koblenz, Cöln, Crefeld und Viersen gezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl** ist **geöffnet an allen Werktagen** vormittags 1/2 9—12 Uhr und nachmittags von 1/2 4—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

---

Berger's **Amato=**

Schokolade

Unübertroffen.

---

**GEBR. KÖRTING, ACT.-GES.**

Filiale **DÜSSELDORF**

Ing.-Bur. KÖLN. • ST. JOHANN 8. • DORTMUND.




Centralheizungen ökonomisch, technisch, hygienisch vollendet,

Niederdruck-Dampfheizungen mit Pat.-Luftumwälzung.

Warmwasserheizungen.

Heizkörper jeder Art.

GRÖSSTE HEIZUNGS-FABRIK DER WELT.

---

## Leute aller Stände

gesucht zum Verkaufe unserer großartigen Bedarfs-Massenartikel, die sich in der Rocktasche bequem nachtragen lassen. Kapital und Laden nicht nötig. Jeder kauft. **Reinverdienst** monatlich 200 bis 400 Mark. Auskunft gratis durch **„Industrie"** in **Grevenmacher** bei **Trier.**

---

**EMSER Kränchen-**

Kessel-Kaiser-Victoria-Brunnen, Pastillen, natürl. Quellsalze gegen Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. allbewährt — überall erhältl.

Königliche Bade- und Brunnen-Verwaltung, Ems.

---

In empfehlenswerte Erinnerung bringe mein Lager in **Nähmaschinen,** Marke Pfaff, Adler und W. Wilson, ferner **Wasch-, Mangel-, und Wring-Maschinen. Fahrräder,** Marke Wanderer. **Herde** und **Öfen. Emaillewaren,** beste Fabrikate, Küppersbusch, Rießner, Gienanth.

Reparaturen werden schnell und gut an *Fahrrädern, Nähmaschinen, Herden u. Oefen, Mangel- u. Wring-Maschinen* in eigener Werkstatt ausgeführt.

Ersatzteile für Nähmaschinen und Fahrräder auf Lager.

**Fr. Hahne, Derschlag.**

---

## Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit **3 1/2 %** verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats.

**Kapitalien gegen I. Hypotheken werden zu 4 1/2 % ausgeliehen.**

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von 9 bis **12 Uhr** und nachmittags von **2 1/2 bis 6 Uhr** geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends **vormittags.**

---

# Spielkarten

empfiehlt

**W. Hoerder**

vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

---

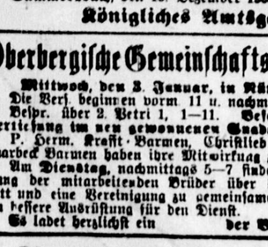
**Robert Leyer,** Gummersbach.

Gtfb. Medaille Barmen 1905. Ehrenpreis u. silberne Medaille Solingen 1905.

Empfiehlt als hervorragende Neuheit

**Waschkessel,**

Hunderte im Gebrauch,



**vollständig von Kupfer,** mit besonders **starker Innenfeuerung,** ohne Ummantelung oder Einmauerung, **unbegrenzte Haltbarkeit,** billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. **Bedeutend billigeres Brennen** und **schnelleres Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsoweniger, da er den teueren **Badeofen vollständig ersetzt.**

Hübsches gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer. Kupferne Dampferzeuger** ohne Konzession aufstellbar. Zum Desinfizieren, Wäschereien, Trockenräume, Heizungen aller Art, Badeanstalten. **Kupferne Dampfentwickler** für Bäckereien. **Kupferne Badeöfen, sowie Spoise-Kochkessel** im Wasserbad, Dampf oder direkten Feuer ꝛc.

---

# Abreißkalender

**für 1906**

sind in reicher Auswahl, in einfacher und moderner stilvoller Ausführung, vorrätig in der

Buch- und Schreibmaterialienhandlung

**Friedr. Luyken.**

---

# „Jodella"

ist der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

**Lahusens Jod-Eisen-Lebertran**

**Der beste, vollkommenste** und **wirksamste Lebertran.** Allen anderen Lebertran-Ersatz-Konkurrenz Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stichhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blasssehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandener Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** ꝛc. ꝛc. **als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — Wirkt **energisch blutbildend, fäulnisneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben **Preis: M. 2.30** und **4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man von jetzt ab **nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von außen auf dem Kasten befinden muß.

**Frisch zu haben in allen Apotheken** von **Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.**

---

# Wirte!! Wirte!!

Wollen Sie ein **Orchestrion** kaufen, so liegt es in Ihrem eigenen Interesse, sich unsere neuesten, zugkräftigsten Orchestrions anzusehen. Günstigste Zahlungsbedingungen bei Original-Preisen.

**Automaten-Ausstellung, Köln,**

Passage, Königin Augusta-Halle 17—20.

---

## Hohe Ersparnis für Landwirte!

**Als vollständigen Ersatz für Leinmehl, dabei ca. 30 % billiger, empfehle mein garantiert reines Schlempemelassefutter. Gehalt 14 % Protein und 24 % Zucker. Alle anderen Melassefutterarten in bester Qualität und preiswürdig.**

**Westdeutsches Melassefutterwerk,**

**Arnold Höveler, Immigrath.**

Vertreter:

**Eugen Dannenberg,** Gummersbach.

---

Wer in seinem Hauskalender etwas mehr sucht als ein Kalendarium und einige fragwürdige Scherze, der kaufe nur

*Payne's Illustrierter*

*Familien-Kalender*

*1906*

*zum Preise von 50 Pf.*

Inhaltlich steht er seit nunmehr **50 Jahren** an der Spitze der konkurrierenden Familienkalender. In Scherz und Ernst bietet er das beste was auf diesem Felde der Unterhaltung und Belehrung hervorgebracht wird und darf man auch diesmal von ihm sagen, er

**ist der reichhaltigste u. billigste**

der jemals erschienen ist. Man achte besonders darauf, Payne's Illustrirten Familien-Kalender zu erhalten, da unter ähnlichen Titel minderwertige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's Illustrierter Familien-Kalender ist zum Preise von 50 Pfg. durch die Expedition dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen.

---

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

---

## DUHR' Reconvalescenten-Wein.




**Garantiert purer Traubensaft.**

**Vorzügl. Stärkungsmittel Ärztlich empfohlen für Schwache, Kranke und Genesende,** Original-Flasche **1.10 Mk.**, Post-Kartonkisten mit 4 Flaschen **5.— Mk.** inkl. Packung.

**Hübsch ausgest. Reiseflaschen 60 Pfg.**

Mosel-, Rhein-, Ahr-, Bordeaux-, Spanische, Portugies.-, Ungar-Weine, Champagner, Cognac, Arrac, Rum, Punsch etc.

**Deutsche Weingesellschaft**

**DUHR & Co., Köln a. Rh.**

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.

**55 Staats- und Goldene Medaillen.**

**Erste Bezugsquelle für alle in- u. ausländ. Weine.**

Erhältlich in nachstehenden Niederlagen:

Emil Solbach, Gummersbach. L. Oedekoven, Lindlar.
Peter Stiefelhagen, Engelskirchen. H. Peltgen, Nümbrecht
Victor Barth, Waldbröl.

Weitere Niederlagen werden errichtet

---

**Kusten!**

Wer diesen nicht heilt, verständigt sich am eigenen Leibe!

**Kaisers Brust-Karamellen**

feinschmeckende Malz-Gonfit.

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

**Paket 25 Pfg.**

**Dose 45 Pfg.** bei:

Franz Heuser, Gummersbach, Linden-Drogerie **G. Schulte,** G'bach, Unter den Linden, **Wilh. Berghaus,** G'bach, **Peter Scharf,** Gummersbach, **C. Bockmann,** Niederseßmar, **C. A. Woltmer,** Bergneustadt, **Max Aufermann,** „ **Carl Scheffel** „ **G. Bauerdieck,** Marienheide, **Rob. Dreidholz,** Wiehl, **H. Pietsch,** Winterborn, **Wilh. Löwer,** Drabenderhöhe.

---




Eine solide, vertrauenswürdige u. bewährte Spezialität. Niemals lose, nur in violettgelben Kartons à 30 u. 50 Pf. Wichtig für Sänger, Schauspieler, Rezitatoren, Redner, Geistliche, Lehrer, Militärs, Reisende, Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen, Schüler und Schülerinnen etc. etc.

*Vielseitig anerkannt! Z. B. schreibt: Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammersängerin: „Ausgezeichnet für den Hals, mit gutem Erfolge bei Indispositionen." — Ernst Ritter von Possart: „eine der bedeutendsten Errungenschaften der Neuzeit für Bühne und deutschen Vortrag."*

In **Gummersbach** bei: **F. W. Schumacher Nachf.,** Inh. **G. Schulte,** Lindendrogerie.

---

Als **vorzügliche Krankenweine** empfehle die von mir seit langen Jahren direkt importierten

**Roussillon Collioure,**

süßer, milder, franz. Rotwein, per Flasche incl. Glas **1,60 Mk.**

**Tokayer-Ausbruch**

per Flasche incl. Glas **2,00 Mk.**

**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

---

Adler-Kakao, 1 Kilo-Dose Mk. 4.80

# STOLLWERCK

Guter reiner Kakao ist reich an Muskeln und Blut bildenden Bestandteilen und sollte täglich, nicht nur an Festtagen, von jedermann genossen werden.

---

**Firmen-Schilder**

aus Holz, Blech, Eisen, Leinwand in einfachster und reichster Ausführung.

**Reklame-Plakate, Transparente** ꝛc.

Holz-, Glas- und Metallbuchstaben jed. Gr.

Anfertigung eleganter, wirksamer

**Glas-Schilder.**

**Schrift- und Reklamemalerei.**

**Kutsch-, Geschäfts- und Handwagen werden neu lackiert und bemalt.**

**Anstreichergeschäft**

**Pies,** Gummersbach.

Am Wehrenbeul 1 u. 2.

---




**F. W. Schumacher Nachf.,**

**G. Schulte,**

Lindendrogerie, G'bach.

---

Erste, älteste, größte, vorbreitetste, weltbekannte Stahnsmühlen-o. Fahrad-



Grossfirma M. Jacobsohn,

BERLIN S. 66, Linienstr. 126.

Lieferant von Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenb.-Beamten-Verein, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen sowie Deutschlands versendet die neueste deutsche billige Stahnsmühle

**Kaffeemaschine No. 2 Knirps,**

für alle Arten Kaffee **Pfund** 50, 60, 65, 75 Pf., ferner Probe-Handelsrad, Garantie 50 Mark, klassische Mühle, 5 Jahre Garantie, für feinste Mahlung, Reibeplatten Waschmaschinen, Mühle Rangel billigst.

für höchste Ansprüche, in Militär-, Kriegs-, Eisenbahn- und Beamten-Kreisen eingeführt, beliebteste Marken, 10 Mark an, durch direkten Bezug 30 % Ersparnis. Muschriften überall zu bestätigen.

---

**Darlehns. Selbstg. leiht reell. Lent. b. 500 M. Koul. Bedingungen. Ratenrückzahl. Schleveyer, Berlin 97, Rosenthalerstr. 11/12. (Viel. Dankschr.) Rückp.**

---

**Klempner-Werkzeuge,**

gut erhalten, wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters billig zu kaufen von

**Ferdinand Kreda**

**in Wiehl.**

**Günstige Gelegenheit für jungen Anfänger.**

---

**Strickmaschinen**

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlg. Illustr. Bracht-Katalog geg. 30 Pf. Briefmark. P. Kirsch, Döbeln.

---

**Möbl. Zimmer**

mit Pension zu vermieten.

**Wilhelmstr. Nr. 4.**

---

Sonnige

**Wohnung,**

bestehend aus 5—6 Zimmern, nebst Badeeinrichtung und Zubehör für 1. April 1906 von kinderloser Familie zu mieten gesucht.

Offerten unter G. Z. 245 an die Exped. dies. Ztg.

---

Per 1. April eine

**3 bis 4 Zimmer-Wohnung** von jungem Paar gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter G. Z. 246 an die Expedition dies. Ztg. erbeten.

---

Bessere

**Wohnung**

von 4—5 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. März zu vermieten.

Näheres unter G. Z. 247 an die Expedition dies. Ztg.

---

Leistungsfähige Lohnfärberei, sucht **Kreuzspulen, Cops** und **Garn** in Wolle und Baumwolle, sucht für das Aggertal tüchtigen

**Vertreter**

gegen hohe Provision.

Gefl. Offerten unter G. Z. 248 an die Exped. d. Ztg.

---

**Bäcker-Gehülfe.**

Suche für meine Bäckerei und Konditorei per sofort einen jungen **Gehülfen** und einen **Lehrling** unter **günst.** Bedingungen.

**Gust. Bremer,**

**Gummersbach.**

---

**Ein Ackerknecht**

gegen hohen Lohn gesucht von **Robert Hösfeld, Born** (Kr. Lennep).

---

Ein braves

**Dienstmädchen**

per 22. Febr. gegen hohen Lohn gesucht.

**Frau Otto Holand,**

**Niederseßmar.**

---

# Zur Besorgung

sämtlicher

# Journale u. Zeitschriften

empfiehlt sich die Buchhandlung von

**Friedr. Luyken in Gummersbach.**

---

**Hübsch**

sind alle, die eine zarte, weiße **Haut,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:

**Steckenpferd-Lilienmilchseife** v. **Bergmann & Co., Radebeul,** m. Schutzm.: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Carl Heuser Franz Sohn,** Inh. **Fritz Riese,** G'bach, **G. Schulte,** Drogerie, G'bach, **Franz Heuser,** Drogerie, G'bach, **Carl Scheffel,** Bergneustadt.

---

**Patentanwalt**

**Sondermann, Elberfeld**

**Schutznachsuchung von**

**Erfindungen**

**in allen Staaten.**

---

**Magenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

**A. Horck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** bei **Frankfurt a. M.**